Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 12. November 1880. Nr. 531.

Der Rückgang Stettins.

I.

Nach dem Bericht des Herrn Stadtkämmerers werden die Mehrausgaben des Extraordinariums in den nächsten 10 Jahren, auch wenn man eine Ruhepause in den Verbesserungen und den dadurch bedingten Ausgaben eintreten läßt, 4,030,000 M. betragen. Von dieser Summe will der Herr Stadtkämmerer 1) aus den Ueberschüssen der Sparkasse 600,000 M., 2) aus den Ersparnissen des Ordinariums 1,430,000 M. entnehmen, den Rest aber von 2 Millionen M durch eine neue Anleihe decken. Er glaubt zu dieser neuen Anleihe berechtigt zu sein, da die Amortisation der alten Schulden in den 10 Jahren nach ihm rund 2,300,000 M. betragen werden. Der Herr Stadtkämmerer rechnet daher in den nächsten 10 Jahren wenn auch auf keine Verbesserung der städtischen Finanzen, so doch auf keine Verschlechterung derselben, mit einem Worte auf einen Stillstand.

Aber die Wirklichkeit wird sich leider ungünstiger gestalten als die vorliegende Berechnung.

1) Die Ueberschüsse der Sparkasse stammen hauptsächlich aus Einlagen, welche im Ganzen ärmere Mitbürger in dieselbe zu machen pflegen. Sie sollen daher gesetzlich auch nur zu wohlthätigen Zwecken, welche wieder den arbeitenden Klassen zu Gute kommen, verwandt werden. Sie können daher etwa verwandt werden zur Verbesserung der Armenpflege, zur Schaffung von Freistellen in den städtischen Schulen, vielleicht auch zur Herstellung eines städtischen Leihamtes, welches nach unserer Ansicht für die genannten Klassen ein dringendes Bedürfniß ist. Wir verstehen aber nicht wie die von dem Herrn Stadtkämmerer in Aussicht genommenen Ausgaben, wie Straßenbau, Gasanlagen, Wasserleitung, Hafenbauten, Kanalisation, Bezahlung städtischer Schulden, als „wohlthätige Zwecke" gemacht werden sollen. Es blieben daher höchstens der Bau von Schulhäusern, zu denen aber die Stadt geradezu verpflichtet ist, und etwa der Ankauf von Festungsterrain übrig. Wir bezweifeln aber aufrichtig, ob der Herr Oberpräsident selbst dies als derartige „wohlthätige Zwecke" betrachten wird, daß er seine Zustimmung zur Verwendung von Sparkassengeldern zu dergleichen geben wird. Die 600,000 M., die aus der Sparkasse entnommen werden sollen, bleiben daher ein mindestens sehr fraglicher Posten.

2) Die Ersparnisse des Ordinariums. Auch gegen diese Ersparnisse haben wir die gewichtigsten Bedenken, zumal uns nicht nachgewiesen ist, wo dieselben zu machen seien. Richtig ist, daß, wie der Herr Stadtkämmerer angiebt, seit 1880 jährlich 60,000 M. unter Tit. VII. 1. 9. des Ordinariums an das Straßenbauvorschußkonto erstattet werden. Diese Erstattung kann ohne Erhöhung des Ordinariums auch ferner gezahlt werden; das macht auf 10 Jahre 600,000 M. Richtig ist ferner, daß die Anleihe F. im Jahre 1888 getilgt sein wird und daß in den beiden Jahren 1889 und 1890 zusammen 167,000 M. gespart werden. Das macht also im Ganzen 767,000 M., welche für die Abzahlung der Mehrausgaben verwandt werden können. Diesen Ersparnissen aber treten gegenüber die Zinsen und die Amortisation der neu zu ergebenden Anleihen, welche viel größer sind als die genannten Ersparnisse. Wir fürchten daher, daß die ganzen vom Herrn Stadtkämmerer für die Zeit der Ruhepause berechneten Mehrausgaben von ca. 4,000,000 M. durch neue Anleihen gedeckt werden müssen und daß daher, auch wenn wir mit den Ausgaben einlenken, die Finanzen Stettins sich nach 10 Jahren wieder verschlechtert haben werden.

Noch viel trauriger würde sich freilich das Resultat stellen, wenn nicht — wie der Herr Kämmerer es wünscht — in den nächsten zehn Jahren auch wirklich eine Ruhepause in den großen Ausgaben gemacht wird, sondern wenn die Finanzkommission mit ungeschwächten Kräften fortwirthschaftet, Grabow inkorporirt und andere Projekte in Scene setzt, deren Ausführung wieder Geld auf Geld kosten würde. Der Herr Stadtkämmerer malt das Bild, was dann geschehen würde, nicht aus, er begnügt sich damit, zu warnen. Wir unsererseits schließen uns dieser Warnung an, denn sollten die Schulden Stettins sich noch einmal in dem kurzen Zeitraume von nur 13 Jahren verdreifachen, so kann sich Jeder selbst sagen, daß der völlige Ruin Stettins, daß geradezu unerschwingliche Steuern die unausbleibliche Folge davon sein würden, zumal da Stettin in den letzten Jahren keineswegs in dem Maße wie andere gleich große Städte gewachsen, sondern, wie wir in unserem nächsten Artikel zeigen werden, auch hinsichtlich der Zunahme der Bevölkerung bei einem äußerst bedenklichen Stillstande, ja im Vergleiche zu anderen Städten bei einem verhältnißmäßigen Rückgange angekommen ist.

Berlin, 11. November. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 163. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 70978.
1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 3553.
1 Gewinn zu 300 Mk. auf Nr. 33272.

Die Ziehung der 3 Klasse beginnt am 14. Dezember 1880.

Deutschland.

Berlin, 11. November. In Bremen hat eine gestern stattgehabte Versammlung der Bürgerschaft, wie „W. T. B." meldet, den Antrag, eine berichtende Deputation mit der Formulirung der Bedingungen, welche bei einem etwaigen Anschluß Bremens an das Reichszollgebiet von Seiten des Reichs zu erfüllen sein würden, zu beauftragen, mit 76 gegen 45 Stimmen abgelehnt, und mit 89 gegen 30 Stimmen einen Antrag angenommen, in welchem erklärt wird, daß es zur Zeit inopportun sei, die Freihafenstellung Bremens aufzugeben. Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß die Zollanschlußpartei in Bremen verhältnißmäßig zahlreicher ist, als in Hamburg, daß ihr aber auch dort sehr viel fehlt, um die Majorität zu bilden. Gegen die periodisch ausgesprengten Gerüchte, als sei in einer der beiden Städte ein Umschwung der Stimmung erfolgt, wird man gut thun, sich noch lange Zeit ablehnend zu verhalten.

— Dulcigno ist trotz der zuversichtlichen Hoffnung des Sultans noch nicht an Montenegro übergeben worden. Nachrichten aus Ragusa zufolge weigern sich die Dulcignoten, mit Derwisch Pascha zu unterhandeln. Die in Italien ansässigen Albanesen haben an die albanesische Liga die Aufforderung zum Widerstande gerichtet. Derwisch Pascha hat die Führer der albanesischen Liga in freundschaftlicher Weise in Skutari empfangen und denselben den Rath ertheilt, sich zu unterwerfen. Wenn Derwisch Pascha keine anderen Mittel in Anwendung bringen kann, als den Führern der Liga freundschaftlichst den Rath zu ertheilen, sich zu unterwerfen, so dürfte er schwerlich weiter kommen als sein Vorgänger Riza Pascha, der auch Monate lang die widerspenstigen Arnauten freundschaftlichst zur Unterwerfung aufforderte. Jedenfalls bildet die Dulcignofrage eine welthistorische Komödie, die in den Annalen der Geschichte ihresgleichen nicht hat.

— Die Stellung des Herrn Gladstone wird ungeachtet der begütigenden Rede, die er bei dem Lordmayorsdiner gehalten hat, im Schooß des englischen Kabinets sehr stark angefochten. Wie man aus London meldet, agitirt der Minister des Auswärtigen, Lord Granville, gegen das Verbleiben des Herrn Gladstone. Es kann dies nach der ganzen Stellung Lord Granville's nicht überraschen. Ueberraschender ist die weitere Meldung, daß Sir Charles Dilke, Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt und bisher als der besondere Vertrauensmann des Herrn Gladstone geltend, gleichfalls Stellung gegen denselben genommen hat.

— Wie wir dem Petersburger „Herold" entnehmen, ist einem Telegramm des „Bereg" zufolge der Reichskanzler Fürst Gortschakow todtkrank.

— Der gestern bei Lord Granville abgehaltene Ministerrath dauerte, wie „W. T. B." aus London von heute meldet, nahezu vier Stunden. In demselben wurde, wie die „Times" erfährt, die Frage diskutirt, ob im Hinblick auf das amtlich erwiesene Umsichgreifen der Agrarbewegung in Irland nicht eine Vergrößerung der Gewalten der Exekutive geboten sei. Auffallend ist, daß der Konseil nicht in Downingstreet bei Gladstone stattgefunden; das Telegramm meldet allerdings, Granville's Unwohlsein habe seine Kollegen veranlaßt, sich in seinem Hotel, statt in der Amtswohnung des Premiers zu versammeln. Der von der „Times" angegebene Gegenstand der mehrstündigen Berathung, die Erwägung, ob eine Vergrößerung der Gewalten der Exekutive geboten sei, war am Tage vorher von Gladstone bei seiner Banketrede im Mansionhouse schon berührt worden. Der Premier hatte anerkannt, daß die irische Frage die hauptsächlichste Sorge der Regierung seit dem Schlusse der Session gebildet habe — er erklärte zugleich, daß er, falls es nöthig sein sollte, was er jedoch nicht hoffe, nicht zögern werde, um die Verleihung größerer Gewalten nachzusuchen. Wenn man aus dieser kurzen Andeutung schließen darf, so scheint der Premier die Zeit noch nicht für gekommen zu erachten, wo Ausnahmegesetze in Anwendung zu bringen sind; vorgestern wenigstens hoffte er noch derselben entbehren zu können. Wenn nicht innerhalb der letzten 24 Stunden besonders allarmirende Berichte über die Vorgänge in Irland an die Regierung gelangt sind, so dürfte der Premier schwerlich gestern seine Stimme zu Gunsten von Ausnahmegesetzen abgegeben haben. Wie anderweit aus London berichtet wird, sollen sich mit Ausnahme der Magistrate der Grafschaften Mayo und Galway sämmtliche Magistrate Irlands gegen Ausnahmegesetze ausgesprochen haben, ehe man es nicht mit den gewöhnlichen Gesetzen versucht habe. Die beiden genannten Grafschaften sind der Hauptsitz der agrarischen Bewegung, hier sind seit Jahrzehnten die hauptsächlichsten agrarischen Verbrechen verübt worden. Nach Mayo und Galway wurden daher auch neuerdings die Truppen und Polizeiverstärkungen dirigirt. Daß die gerichtliche Verfolgung die Führer der Landliga nicht einschüchtern würde, war vorauszusehen, auch ohne daß Mr. Parnell es ausdrücklich bestätigte. Dazu hat die Bewegung schon zu weit um sich gegriffen und im Volke selbst Wurzel gefaßt. Mögen der Premier und seine radikalen Kabinetskollegen sich auch noch so sehr sträuben, vor das Parlament mit dem Verlangen nach Ausnahmevollmachten zu treten, sie werden bei dem offenkundigen revolutionären Fanatismus, der das irische Volk jetzt ergriffen hat, schwerlich ein anderes Mittel ausfindig machen können, um der Bewegung Herr zu werden, als Rückkehr zu der Peace preservation act, Verhängung des Belagerungszustandes.

Ausland.

Paris, 9. November. Die Aufregung in Paris ist wegen der Kundgebungen auf den Straßen und der stürmischen Sitzungen in beiden Kammern groß; sie stieg noch, als sich heute Abend das Gerücht verbreitete, das Ministerium sei wegen der Abstimmung über das Unterrichtsgesetz um seine Entlassung eingekommen und es sei auf 9 Uhr ein Ministerrath ins Elysee einberufen, in welchem über das Entlassungs-Gesuch berathen werden sollte.

Paris, 10. November. Dem „Soir" zufolge soll der Präsident Grevy geäußert haben, daß nach dem Sturze des gegenwärtigen Kabinets die einzige logische Maßnahme die Auflösung der Deputirtenkammer sein würde.

In dem heute bei dem Ministerpräsidenten Ferry abgehaltenen Kabinetsrathe haben die Minister ihre Ansichten über die Ergebnisse der Verhandlungen der Gruppen der Linken ausgetauscht. Man glaubt, daß das Ministerium bei seinem Beschlusse, seine Entlassung zu nehmen, beharren werde.

Paris, 11. November. In parlamentarischen Kreisen wird die Ministerkrisis als beigelegt betrachtet; man erwartet, daß die Kammer heute dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilen und das Ministerium sich bereit erklären wird, die von der Kammer aufgestellte Reihenfolge der Berathung anzunehmen.

Provinzielles.

Stettin, 12. November. In einer Klage hatte ein Kaufmann eine Forderung aufgestellt, deren Richtigkeit der Verklagte bestritt. Er behauptete, er könne beweisen, daß er die eingeklagte Summe nicht schuldig sei. Die richterlicherseits angeordnete Beweisaufnahme über diesen Einwand war dem Kläger offenbar unangenehm; denn er suchte dieselbe zu hintertreiben, indem er an den Verklagten einen Brief richtete, in welchem er die Zurücknahme des angetretenen Beweises seitens des Verklagten unter der Drohung forderte, er werde anderenfalls eine von dem Verklagten begangene, strafbare Handlung bei der Obrigkeit zur Anzeige bringen. Der Verklagte ließ sich durch diese Drohung nicht schrecken. Er beharrte nicht nur auf Erhebung des von ihm angetretenen Beweises, sondern überreichte außerdem der Staatsanwaltschaft den Drohbrief mit dem Antrage, den Schreiber desselben wegen versuchter Erpressung zu bestrafen. In Folge dessen wurde wegen letzteren Vergehens die Anklage gegen den Kläger im Civilprozeß erhoben, und sein Einwand, daß die Denunziation, mit welcher er gedroht habe, eine begründete sei, da sein Gegner sich einer noch nicht bestraften strafbaren Handlung wirklich schuldig gemacht habe, ohne Erhebung des dafür angetretenen Beweises verworfen, weil auch in der Bedrohung mit einer begründeten Denunziation eine Nöthigung im gesetzlichen Sinne gefunden werden könne, da das Strafbare in dem Mißbrauch des angedrohten Zwangsmittels zur Erreichung eines unerlaubten Zwecks, der Verschaffung eines widerrechtlichen Vermögensvortheils, liege. (Ger.-Ztg.)

— Am 1. April 1881 tritt die Festung Thorn aus dem Befehls- und Verwaltungsbereiche des I. Armeekorps in denjenigen des II. Armeekorps über.

— Dem Unter-Forstkassen-Rendanten, Kaufmann Karl Walmuth zu Wolgast ist der kgl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Schlegel zu Lunow im Kreise Angermünde und dem Chaussee-Aufseher Zache zu Alt Kolziglow im Kreise Rummelsburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ **Hohendorf im Kreise Greifswald**, 12. November. Das hiesige Rettungshaus für Knaben hat seinen elften Bericht herausgegeben für die 25jährigen Bestehens der Anstalt. Dieselbe verdankt ihre Gründung dem sel. Geheimen Kommerzienrath Homeyer in Wolgast, der unter den vielen und hochherzigen Stiftungen, die sein Andenken segnen, auch die Summe von 2500 Thalern hergab, damit ein Erziehungshaus für verwahrloste oder verlassene Knaben des Greifswalder Kreises hergestellt und unterhalten würde. Am 27. November 1855 wurde das Rettungshaus mit 2 Zöglingen eingeweiht und dem Hausvater Twiefel aus der Brüderanstalt zu Züllchow anvertraut. Auf dem Lande sollte die Anstalt nach dem Plane des Stifters gelegen sein, um ihrerseits ihre Zöglinge von den Einwirkungen städtischer Straßenjugend fernzuhalten, andererseits sie besser in Garten- und Ackerarbeit zu üben. Das Haus wurde nur für 12, höchstens 14 Zöglinge eingerichtet, damit der Segen des Familienlebens alle Zöglinge umfassen und der unmittelbare Einfluß der Hauseltern bei jedem einzelnen zur Geltung kommen könne. Die Knaben sollen unter sorgfältiger Leitung nach dem Wahlspruche „bete und arbeite" unterrichtet, erzogen, gepflegt, zu Fleiß und Arbeit angeleitet, durch gelegentliche kleine Festlichkeiten erfrischt, zu Ordnung und Gottesfurcht gewöhnt werden. Ist diese Aufgabe schon in geordneten Familienverhältnissen oft recht schwer, so wird sie um so schwieriger in Rettungshäusern, deren Zöglinge meist schon verwildert und verdorben sind, wenn sie aufgenommen werden. Ein Rückblick auf die 25jährige Lebensgeschichte der Anstalt giebt viel Anlaß zum Preise Gottes. Es sind 78 Zöglinge in den 25 Jahren eingetreten. Unter diesen sind bereits 12 gestorben, 2 davon, die schon krank eintraten, in der Anstalt selbst, 6 in späteren Lebensstellungen, 4 sind im Kriege gegen Frankreich gefallen. Von den 59 noch lebenden sind jetzt noch 7 in der Anstalt, von 9 ist entweder nichts Näheres bekannt, oder sie sind der Verführung wieder unterlegen, 16 waren nur kurze Zeit in der Anstalt, sind theils in Krankenanstalten, theils nach Züllchow oder Ueckermünde abgeliefert oder von den Angehörigen zurückgenommen, 34 dagegen, also die größere Hälfte, sind mit den Hauseltern in Verbindung geblieben und leben als Handwerker oder Arbeiter in achtbaren Verhältnissen. 4 Knaben sind von außerhalb, 74 aus dem Kreise Greifswald eingeliefert, nämlich 24 aus Greifswald, 16 aus Wolgast, 8 aus Lassan, 5 aus Gützkow, 21 aus den Landgemeinden des Kreises. Die Finanzlage der Anstalt war zu Zeiten eine bedrängte, aber durch bedeutende Beiträge einzelner Gönner und durch Schenkungen und mehrmalige Hauskollekten im Kreise haben sich die Verhältnisse wieder etwas günstiger gestaltet. Das 25jährige Bestehen der Anstalt soll am 1. Adventssonntage, den

28. November d. J., Nachmittags 3 Uhr im Rettungshause festlich begangen werden, wozu der ausgegebene Bericht die Gönner und Freunde der Anstalt einladet.

Der Magistrat hat uns das folgende Schreiben zugehen lassen, welches wir seinem Wunsche gemäß veröffentlichen.

Stettin, 8. November 1880.

In Nr. 259 Ihres Blattes wird behauptet, daß der Magistrat nicht berechtigt sei, die Erhebung der Steuern in 3 monatlichen Terminen vorzunehmen, weil es an der hierzu erforderlichen ministeriellen Genehmigung fehle.

Diese Behauptung ist thatsächlich unwahr. Es ist vielmehr nicht allein die im Artikel IV des Gesetzes vom 25. Mai 1873 vorgeschriebene Ermächtigung zur Erhebung sämmtlicher Steuern in 3 monatlichen Raten und zwar im zweiten Monate jedes Quartals durch den Herrn Finanzminister ertheilt worden, sondern sogar die Anregung zu der getroffenen Aenderung von Seiten des Herrn Finanzministers selbst ausgegangen.

Die Redaktion ersuchen wir auf Grund des Preßgesetzes ergebenst, diese thatsächliche Berichtigung in die nächste Nummer Ihres Blattes aufzunehmen.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.
Schlesack.

Dem geehrten Magistrat erlauben wir uns hierauf ganz ergebenst Folgendes zu erwidern:

Stettin, 9. November 1880.

Der geehrte Magistrat schiebt uns in seinem Schreiben vom 8. d. III 133/11 zunächst Worte unter, welche wir garnicht gebraucht haben. Er behauptet, wir hätten gesagt, daß es ihm an der erforderlichen ministeriellen Genehmigung fehle, während wir kein Wort von einer erforderlichen ministeriellen Genehmigung geschrieben haben. Wir würden daher mehr Grund haben, ihn zu berichtigen, als er uns zu berichtigen.

Wenn der geehrte Magistrat ferner behauptet, es sei die Ermächtigung zur Erhebung sämmtlicher Steuern in 3monatlichen Raten und zwar im zweiten Monate jedes Quartals, nicht allein durch den Herrn Finanzminister ertheilt worden, sondern sogar die Anregung zu der getroffenen Aenderung von Seiten des Herrn Finanzministers selbst ausgegangen: so müssen wir leider auch diese Behauptung des Magistrates bestreiten. Wäre die Behauptung des Magistrates richtig, so müßte der Herr Finanzminister gesetzwidrig gehandelt haben und das werden wir bei einem preußischen Minister so lange bestreiten, bis uns der Beweis vom Gegentheile geführt wird. Möge der geehrte Magistrat das Reskript des Herrn Ministers wörtlich mittheilen, so lange dies nicht geschieht, werden wir zu der Annahme berechtigt sein, daß der Magistrat sich geirrt und die Worte des Herrn Ministers falsch aufgefaßt habe, wie ihm dies auch mit unseren Worten geschehen ist.

Das Gesetz vom 25. Mai 1873 bestimmt in Art. IV wörtlich: Der Finanzminister ist ermächtigt, die direkten Staatssteuern, soweit dieselben in monatlichen Raten zu entrichten sind, nach seinem Ermessen in dem auf den Monat der Fälligkeit folgenden nächsten oder zweiten Monate zugleich mit den für letztere fälligen Raten einziehen zu lassen.

Nach diesem Artikel darf der Herr Minister zwar die Steuern für die drei Monate eines Quartals in einer Rate zugleich einziehen lassen, aber er darf dies nur im letzten Monate des Quartals thun, wenn die Rate des letzten Monates bereits fällig ist, d. h. nur postnumerando, er darf dagegen nicht die Steuern für die drei Monate eines Quartales im zweiten Monate des Quartales einziehen lassen, ehe die Rate für den dritten Monat fällig ist, wie dies der Magistrat von Stettin thut. Der Herr Minister kann also auch dem Magistrate nicht die Anordnung empfohlen haben, die dieser dem Gesetze zuwider getroffen hat. Wir vermuthen hier eine irrige Auffassung des Magistrates und dies um so mehr, als der geehrte Magistrat auch in diesem seinem Schreiben eine Probe der bei ihm vorkommenden Inkorrektheiten giebt. Der geehrte Magistrat schreibt und zwar zweimal, der Minister habe ihn ermächtigt, die Steuer in 3monatlichen Raten einzuziehen, das kann bei strikter Anwendung der Grammatik nur bedeuten in 3 Raten, von denen jede einen Monat umfaßt. Der geehrte Magistrat will aber offenbar etwas ganz anderes sagen, er will sagen, der Minister habe ihn ermächtigt, die Steuer für drei Monate zugleich in einer Rate erheben zu lassen. Mag es sich auch hier nur um einen zweimaligen lapsus calami handeln, so sind, wie man sieht, Inkorrektheiten des Magistrates nicht ausgeschlossen. Warten wir demnach die Veröffentlichung des ministeriellen Reskriptes ab. Jedenfalls ist die Verordnung des geehrten Magistrates wider das Gesetz und daher nicht zu Recht bestehend.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, den geehrten Magistrat Stettins noch auf eine weitere Verordnung aufmerksam zu machen, welche unserer Ansicht nach gleichfalls nicht zu Recht besteht.

Nach dem Gesetze vom 25. Mai 1873 § 13 hat jeder Steuerpflichtige seinen Beitrag in den ersten 8 Tagen jedes Monats zu entrichten. Die Säumigen sollen von dem Steuerempfänger aufgefordert werden, die Zahlung binnen 3 Tagen zu leisten, nach deren fruchtlosem Ablauf mit der exekutivischen Beitreibung verfahren wird.

Jeder Säumige soll hiernach vom Steuerempfänger erst zur Zahlung aufgefordert werden, ehe eine Strafe eintritt. Der geehrte Magistrat dagegen erhebt bereits, wenn er die Säumigen auffordert, eine Exekutionsgebühr von 20 Pf. Dies erscheint uns gleichfalls nicht richtig. Wir ersuchen den geehrten Magistrat um Angabe des Gesetzes, welches ihn bei Einziehung der Staatssteuern zu dieser neuen Abgabe berechtigen soll.

Die Redaktion des Tageblattes.

An
den geehrten Magistrat der
Stadt Stettin hier.

Stadt-Theater.

„Wallensteins Tod". (Wallenstein.) Herr Barnay a. G.

Zur Feier von Schillers Geburtstag ging an unserem Stadttheater „Wallensteins Tod" in Szene, und wahrlich nicht würdiger konnte dieser Tag der Erinnerung geehrt werden als durch die Vorführung des erhabensten Werkes unseres großen Dichterfürsten. Was diese aufrichtig empfundene Freude leider trüben sollte, war der Totaleindruck, den jene Vorstellung auf uns ausgeübt hat, eine Vorstellung, die den Anforderungen an unsere Bühne sehr wenig, denen an das riesige Werk aber garnicht entsprach. Es läßt sich einmal nicht mit dem Mantel der Liebe und Nachsicht zudecken, was die Wallenstein-Aufführung laut und vernehmlich bekundete, es fehlt uns an dem nöthigen Personal, um ein solches Werk einigermaßen künstlerisch zu besetzen. Es ist dieses Faktum bedauerlich und um so mehr als Stettin ein Recht besitzt, Anspruch auf eine wenigstens leidlich befriedigende Aufführung klassischer Dramen machen zu können. Trat der Mangel an geeigneten Kräften bereits im „Hamlet" zur Evidenz hervor, so war er im Wallenstein sogar so auffallend, daß die Tragödie recht oft zur Komödie wurde. Wir erinnern dabei nur an den Darsteller des Wrangel, Herrn Gysi. Wäre dieser Wrangel doch nur in Schweden geblieben und die Kommunikation mit dem Festlande auf ewig gestört! Wie wenig Frau Gysi im Stande ist und sein konnte, die Herzogin von Friedland zu repräsentiren und gar erst zu individualisiren, brauchen wir hier wohl kaum hervorzuheben. Sie war das gerade Gegentheil von dem, wie man sich die edle Seele der Herzogin verkörpert denkt. Alle Illusion verschwindet und nur ein bedauerndes Achselzucken bleibt übrig. Daß wir bei dem Organ des Herrn Lehmann an einen wahren Oktavio denken sollen, traut man uns wohl ebenso wenig zu, wie man verlangen wird, Herrn Seidler's Illo irgendwie zu loben. Der Unstern, der über der Vorstellung strahlte, leuchtete auch schon aus dem Theaterzettel hervor, nach welchem Schillers Gedicht sechs Akte und keinen Isolani besitzt und doch stand der Darsteller dieses Nationalcharakters, Herr Präger, noch als Künstler da unter dem übrigen Chor, ebenso konnte der Terzky (Herr Hänseler) sich noch sehen lassen — es war eben des Grausamen zu viel und so viel, daß uns der Appetit auf das Gastmahl des letzten Aktes verging und wir nach dem vierten Akte das Haus verließen, wodurch wir allerdings um die Gelegenheit gekommen sind, Herrn Lederer, der den Buttler recht brav und stahlfest gab, in der Ausführung der ihm mit Illo und Terzky während des Gastmahls zustehenden Freundschaftsanerbietungs-Scene zu sehen. Wahrhaft erfrischend und wohlthuend war das jedesmalige Auftreten der Gräfin Terzky und Theklas. Frau Frenzel war vortrefflich und traf in ihrer Haltung wie in ihrem Ton das Richtige. Die Gräfin Terzky, die einzige, die dem Charakter Wallensteins gewachsen ist, war auch die einzige, die dem Darsteller des Friedlands zur Seite gestellt werden durfte. Leider haben wir aber der Frau Frenzel wieder dieselbe Rüge zu ertheilen wie im Vorjahre. Wir verstehen nicht, wie sie als denkende und erprobte Schauspielerin immer wieder zu der Betonung kommen kann: „Ich gab den Böhmen einen König schon", während der Ton nur auf „einen" gelegt werden kann, Wallenstein soll ja doch der zweite sein! Herr Schröder hat als Max auf besonderes Lob keinen Anspruch, Frl. Feistel als Thekla eher, da ihr die in den ersten Akten zu nur unbedeutender Geltung kommenden Scenen durchaus gut gelangen; wie sie die Scenen des fünften Aktes durchgeführt hat, wissen wir nicht, sind aber von Frl. Feistel überzeugt, daß sie sich auch hier ihrer Aufgabe in echt künstlerischer Weise entledigt haben wird. Warum uns der Max nicht sonderlich gefiel? Erstens diese Maske, zweitens diese Posen, drittens der gezwungen warme Ton! Da war weder die richtige Ruhe, noch die richtige Erregung zu finden, von dem Vertreter des ersten Fachs müssen wir unbedingt etwas Besseres erwarten! Warum wurde Herr Kreutzkamp nicht beschäftigt, es wäre dann doch ein guter Schauspieler mehr vorhanden gewesen.

Nun endlich und Gott Lob zum Wallenstein! Herr Barnay mag uns verzeihen, wenn wir jetzt erst über ihn sprechen, wir mußten uns aber erst das Feld räumen. — Der Wallenstein des Herrn Barnay ist im Ganzen eine sehr bedeutende Leistung. Schon die vortreffliche Maske wirkt einnehmend. Der Tonfall seines Organs ist meist richtig und daher von großer Wirkung. Trat auch in seinem ganzen Wesen stets die Größe und Ueberlegenheit hervor, so machte doch die überaus natürliche und arglose Unterhaltung mit Octavio Piccolomini und im vierten Akte mit den Pappenheimern einen geradezu großartigen Eindruck. Auch die erste Familienscene war freundlich und gefühlvoll gehalten. Die Erzählung des Traums gelang meisterhaft, ebenso die Scene mit Max, wogegen uns seine Worte über das Wesen der Sterne etwas zu mystisch klangen. Einige Betonungen wirkten überraschend, müssen aber in ihrer Berechtigung anerkannt werden. So sind wir gewohnt, die citirten Worte Wallensteins: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen," so gesprochen zu hören, daß der Ton entweder auf Nacht und Friedland, wie es die meisten Wallenstein-Darsteller Karl Devrient nachthun, oder auf Nacht und Sterne liegt, wie es Iffland vorschlägt. Barnay spricht mit donnernder Stimme: „Nacht muß es sein &c.", und ist diese Betonung auch neu, so ist sie doch sinnreich und nachahmenswerth. Wenn Seydelmann schreibt: „Himmel! über welchen gemeinen Leisten spannt man den Wallenstein! Gestreckt, gereckt, von Kopf zu Fuß beledert, das Automatenmaul voll schöner Worte, im Paradeschritt herausgestoßen, ohne Blut und ohne Hirn; das heißt man Wallenstein," so kann sich das nur auf kleine und weniger große Schauspieler beziehen. Barnay giebt den Wallenstein sehr einheitlich und scheint uns derselbe eine seiner besten Leistungen zu sein.

H. v. R.

Telegraphische Depeschen.

Agram 10. November. Der durch das Erdbeben hier angerichtete Schaden wird, abgesehen von den unberechenbaren Zerstörungen in den Kirchen, auf 3 Mill. Gulden geschätzt, namentlich ist die Domkirche arg beschädigt worden. Im Laufe der vergangenen Nacht und heute früh wurden abermals einige schwache Erdstöße bemerkt. Von dem Lande gehen ebenfalls Berichte über dort durch das Erdbeben angerichteten Schaden ein. Der Kaiser hat für die Beschädigten 10,000 Gulden gespendet.

Washington, 11. November. Ein Cirkular des Staatsdepartements macht bekannt, daß alle als Bürger des Vereinigten Staaten naturalisirten Deutschen, einschließlich der Elsässer, welche Deutschland in der Absicht, nach Amerika zurückzukehren, besuchen, seitens der Unionsregierung gehörigen Schutz erhalten werden, obwohl sie aufgefordert werden dürften, ihre Naturalisation zu beweisen sowie auch, daß sie nicht von der deutschen Armee desertirt sind.

Das unheimliche Haus.

Roman
von
Ewald August König.

38)

Die Räthin blickte überrascht zu ihm auf. Sie konnte ihre Bestürzung nicht verhehlen.

„Du hast doch stets behauptet, der Graf sei ein sehr reicher Herr," sagte sie mit etwas unsicherer Stimme.

„Das glaube ich auch heute noch, wenigstens deutet Alles darauf hin, daß er sehr reich sein muß."

„Nun, dann mache Dir auch keine unnöthigen Sorgen," erwiderte sie, einen scherzenden Ton anschlagend, der etwas gezwungen klang. „Adelaide wird sich nach meiner Ueberzeugung bald in das Geschehene finden und fühlt sie sich dann glücklich, so werden auch Deine Besorgnisse schwinden."

Sie hatte sich erhoben. In der Hoffnung, daß Herr Steinfeld auf ihren heiteren Ton eingehen werde, sah sie sich aber getäuscht. Er zuckte nur mit den Achseln und bot ihr schweigend den Arm, um sie ins Speisezimmer zu führen.

22.

Vermuthungen.

Doktor Leitenring stützte das Haupt auf den Arm und dachte über die Mittheilungen nach, die der ihm gegenüber sitzende Antiquar Farnow eben beendet hatte.

„Nach der Behauptung des Grafen Krasinski wäre also dieser Ring schon vor vielen Jahren in Wien verkauft worden," sagte er nach einer Pause, „und da derselben Behauptung gemäß der Trödler nicht mehr unter den Lebenden weilt, so würden Nachforschungen daselbst zu keinem Resultat führen."

Farnow hatte ihn schon bei den ersten Worten unterbrechen wollen, und sein Mienenspiel verrieth, mit welcher Ungeduld er das Ende des Satzes erwartete.

„Ich bitte um Verzeihung, aber ich muß noch einmal ausdrücklich bemerken, daß ich den Namen des Grafen nicht genannt habe," erwiderte er.

„Sie dürfen sich meiner Verschwiegenheit versichert halten," fuhr der Advokat fort, „überdies mußte ich ja den Namen wissen, um Ihre Mittheilungen richtig beurtheilen und nach ihrem vollen Werthe würdigen zu können. Sie haben früher einmal von der auffallenden Aehnlichkeit des Grafen mit Ihrer verstorbenen Frau gesprochen —"

„Es ist wahr, im ersten Augenblick überraschte sie mich, aber nach kurzem Nachdenken fand ich eine Erklärung, die mir genügen mußte. Meine Frau war eine Polin und der Graf ist ein Pole."

„Und diese Erklärung genügt Ihnen in der That?"

„Jawohl; was könnte es mir auch nützen, wenn ich mir den Kopf noch weiter darüber zerbrechen wollte? Daß der Graf Krasinski mit dem verlorenen Kinde nicht identisch sein kann, liegt ja auf der Hand."

„Und ist seine Behauptung richtig, so muß man annehmen, daß das Kind todt war, als die Zigeunerin den Ring verkaufte."

„Ich weiß doch nicht, ob man das mit Sicherheit annehmen darf," erwiderte Farnow kopfschüttelnd. „Die Zigeunerin kann durch Noth zum Verkauf des Ringes gezwungen worden sein."

„Und wäre es Ihnen nicht lieber, das Kind unter den Todten zu wissen, als die Gewißheit zu erhalten, daß aus ihm ein Verbrecher geworden ist?"

Bestürzung und namenlose Angst malte sich bei diesen Worten in den Zügen des alten Mannes.

„Was — was wissen Sie davon?" fragte er mit stockender Stimme. „Haben Sie Nachrichten empfangen —"

„Keine, aus denen sich das Geschick Ihres Kindes mit Sicherheit feststellen ließe," unterbrach ihn der Doktor ruhig. „Ich habe allerdings über das Kind einer Zigeunerin Mittheilungen erhalten, aber ich glaube nicht, daß jenes Kind mit dem Ihrigen identisch ist. Man fand die Zigeunerin sterbend an der Landstraße. Sie hat vor ihrem Tode keine Auskunft über das Kind geben können. Ein französischer Geistlicher nahm sich des Knaben an, ließ ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen und schickte ihn später nach Paris, damit er sich dort eine Existenz gründe. In Paris nun ist der junge Mann auf die Bahn des Verbrechens gekommen und zu einer langjährigen Galeerenstrafe verurtheilt worden. Kurz vor der Deportation gelang es ihm, zu entfliehen und seitdem verfolgt man ihn vergeblich."

Mit hoch hinaufgezogenen Brauen und verhaltenem Athem hatte Farnow zugehört, ein tiefer Seufzer entrang sich jetzt seinen Lippen.

„Könnte dieser Unglückliche nicht mein Knabe sein?" fragte er mit zitternder Stimme. „Lebt jener Geistliche noch, und wenn dies der Fall ist, wo finde ich ihn?"

„Ich kann diese Fragen jetzt nicht beantworten," erwiederte der Advokat; „der Herr, der mir diese Mittheilungen gemacht hat, wird mich heute oder morgen wieder besuchen, ich erwartete ihn schon gestern —"

„Wohnt er hier?"

„Nein, er ist ein Franzose, welcher den Flüchtling verfolgt —"

„Sucht er ihn hier?"

„Das nicht; er hat sich mit mir in Verbindung gesetzt, weil ich ebenfalls einem französischen Verbrecher nachspüre."

„Und Sie werden ihn fragen, wo ich jenen Geistlichen finden kann? Versprechen Sie es mir; hier zeigt sich endlich einmal eine Spur, die verfolgt werden kann und muß"

„Wie können Sie jetzt noch hoffen, Gewißheit zu bekommen!" sagte der Advokat. „Sie haben den Ring zurückerhalten —"

„Es giebt noch ein zweites Erkennungszeichen!"

„Welches?"

„Ein Muttermal unter dem rechten Arm. Der Geistliche muß es entdeckt haben und hat er's gefunden, dann —"

Farnow brach ab. Er bedeckte die Augen mit der Hand und rang mühsam nach Athem. Der Blick des Advokaten ruhte voll inniger Theilnahme auf ihm.

„Dann haben Sie freilich Gewißheit," sagte Doktor Leitenring nach einer geraumen Weile; „aber ich frage noch einmal: wäre es nicht besser, an dem Glauben festzuhalten, das Kind sei längst wieder mit der Mutter vereinigt?"

„Wie kann ich das, so lange mir jede Gewißheit fehlt?" erwiederte Farnow. „Dem verlorenen Kinde nachzuforschen, war die Aufgabe meines Lebens. So lange noch ein Athemzug in mir ist, werde ich mich bemühen, sie zu lösen. Und wie auch die Lösung ausfallen mag: mein armes unglückliches Kind werde ich nicht verleugnen."

„Auch dann nicht, wenn es vor Ihren Augen in's Gefängniß geführt wird?"

„Niemals und unter keinen Umständen! Kann ich nicht selbst mit dem Herrn reden, der Ihnen die Mittheilung gemacht hat?"

„Ueberlassen Sie das mir," sagte der Doktor mit einer abwehrenden Bewegung: „ich werde Ihnen über Alles, was Sie zu erfahren wünschen, Gewißheit verschaffen. Gewißheit, so weit sie überhaupt möglich ist. Wollen Sie dann darauf hin die Sache weiter verfolgen, so muß ich es Ihnen überlassen."

„Kann sie weiter verfolgt werden, so werde ich es sicher thun. Vor allen Dingen verschaffen Sie mir die Adresse des Geistlichen, welcher das Kind erzogen hat. Lebt er noch, dann werde ich Gewißheit erhalten."

„Und wollen Sie diesen Ring mir so lange anvertrauen, bis jener Herr mich wieder besucht hat?"

„Gewiß," nickte Farnow ohne Zögern, „ich thue Alles, was Sie wünschen. Wenn ich Ihnen die beiden Porträts schicken soll —"

„Nein, nein, das ist überflüssig," fiel der Advokat ihm rasch ins Wort; „der Ring genügt für die Frage, welche ich an den französischen Beamten richten will."

„Und wann darf ich wiederkommen?"

„Ich lasse es Ihnen sagen, sobald der Herr hier gewesen ist. Bis dahin müssen Sie strenge Verschwiegenheit beobachten, Allen ohne Ausnahme und vorzüglich dem Grafen gegenüber."

„Ich verspreche es Ihnen," erwiderte der Antiquar.

Er ging hinaus und gleich nach ihm trat Frau Schaller ein.

„Ich weiß schon, was Sie zu mir führt," sagte der Doktor, nachdem er ihr einen Stuhl angeboten hatte; „Herr Helwig hat mir Ihren Wunsch berichtet."

„Und darf ich auf seine Erfüllung hoffen?“ fragte die alte Frau erregt. „Ich kanns beschwören, daß meine Söhne schuldlos sind —“

„Das hilft uns nichts, Sie müssen es beweisen können,“ fiel er ihr in die Rede; „der Richter verlangt klare Beweise. Ich habe mich über die Resultate der bisherigen Untersuchung unterrichtet, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß Alles gegen die beiden Angeklagten zeugt. Dieselben können nicht beweisen, wo sie an jenem Abend gewesen sind; sie gestehen, den Wucherer früher schon bedroht zu haben, und sie mußten das Dolchmesser, mit welchem der Mord verübt wurde, als ihr Eigenthum anerkennen.“

„Ich will das Alles zugeben, aber ich finde darin noch immer keine Beweise für ihre Schuld,“ erwiderte die alte Frau, während sie mit dem weißen Taschentuch über ihre Stirn strich. „Daraufhin darf man doch Niemand verurtheilen. Das Messer hatten sie schon lange vor dem Mord verloren —“

„Wo?“ fragte der Doktor rasch.

„Im Hause des polnischen Grafen.“

„Behaupten sie das?“

„Ja, aber der Untersuchungsrichter glaubt es nicht, weil weder der Graf noch dessen Diener das Messer gesehen haben will.“

„Und wer sagt nun die Unwahrheit?“ erwiderte der Advokat achselzuckend. „Graf Krasinski ist ein glaubwürdiger Zeuge. Er würde ja, da er die Einbrecher auf der That ertappte, das Messer gefunden haben.“

Frau Schaller blickte einige Sekunden lang schweigend vor sich hin.

„Man könnte darüber auch anders denken,“ sagte sie zögernd; „aber es ist gefährlich, solche Gedanken auszusprechen, und weiter würde man behaupten, ich hätte diese Vermuthungen nur erfunden, um meine Söhne von dem Verdacht zu reinigen.“

„Sie können mir gegenüber Ihre Vermuthungen getrost aussprechen — ich werde dieselben prüfen und Ihnen dann meine Meinung sagen.“

„Nun denn, Herr Doktor, ich will Ihnen sagen, was ich weiß. Der Diener des polnischen Grafen hat sich schon seit längerer Zeit viel in unserem Hause oder — besser gesagt — auf dem Hof hinter dem Hause umher getrieben. Ich selbst begegnete ihm mehrmals und er ließ sich dann nie in die Augen blicken. Einmal habe ich ihn gefragt, was er dort suche; er gab mir eine grobe Antwort, und im Grunde genommen wars ja richtig, daß mich die Sache nichts anging.“

„Wann war das?“

„Damals schon, als der Graf noch nicht hier wohnte. Der Diener mußte die Arbeiten in dem unheimlichen Hause überwachen, und ich dachte mir, er habe deswegen manchmal mit dem alten Grunewald Rücksprache nehmen müssen. Aber wenn das auch der Fall gewesen wäre, auf dem Hofe hinter unserm Hause hatte er doch nichts zu suchen, und wie ich erst jetzt erfahre, hat er damals sich auch angelegentlich nach meinen Söhnen und nach den übrigen Einwohnern unseres Hauses erkundigt.“

„Hm, das Alles ist nicht auffallend!“

„Das allein nicht, aber es kommt noch mehr hinzu; lassen Sie mich nur aussprechen. Der polnische Graf war auch einmal auf dem Hof — ich stand oben an meinem Fenster, um einen Augenblick von der Arbeit auszuruhen, und es war noch hell genug, daß ich den Grafen und seinen Diener erkennen konnte. Sie gingen bis zu dem Zaun, der die beiden Gärten trennt, und aus den Bewegungen konnte ich erkennen, daß der Diener seinem Herrn etwas erklärte. Was hatten die Beiden da zu thun und sich zu erklären? Sie gingen nachher wieder zurück und an demselben Abend, an dem das Verbrechen verübt wurde, begegnete ich ihnen auf der Straße kurz vor unserm Hause. Es war ziemlich spät. Ich hatte Spitzen für eine Dame geplättet und fest versprochen, sie an diesem Abend noch abzuliefern. Einige Schritte von unserem Hause entfernt, begegnete ich den Beiden; sie sahen mich nicht, ich aber erkannte sie, denn der Schein einer Gaslaterne fiel voll auf sie.“

„Und Sie haben auch gesehen, daß die Beiden in das Haus hineingingen?“

„Nein, wie hätte ich auch einen Verdacht hegen können! Ich kümmerte mich nicht weiter um sie und ging meiner Wege. Meine Söhne waren nicht daheim und sind auch sobald nicht heimgekommen, sonst hätten sie mir begegnen müssen, und ich hab scharf darauf geachtet, denn einer von ihnen sollte mich begleiten. Fräulein Grunewald hat nur ein paar Minuten später, nachdem ich ausgegangen war, das Haus ihres Vaters verlassen. Sie wissen, daß sie ihren Weg durch unser Haus nahm, und hier will sie im Hausflur zwei Gestalten gesehen haben —“

„Die sie für Ihre Söhne gehalten hat!“

„Können's nicht auch die beiden Anderen gewesen sein?“

„Der Graf und sein Diener?“

Frau Schaller schlug vor dem forschenden Blick des Advokaten die Augen nicht nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. November. Wetter trübe. Temp. + 3° R. Barom. 28,5. Wind SW

Weizen flauer, per 1000 Klgr. loko gelb. 200—208, geringer 180—193, weiß 201—211, per November 214 bez., per Frühjahr 217,5—216,5 bez.

Roggen flauer, per 1000 Klgr loko inl 207 210, per November 216 bez., 215 Bf., per Frühjahr 208—206,5 bez.

Gerste geschäftslos.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 152 bez.

Erbsen ohne Handel.

Mais ohne Handel, per 1000 Klgr. 145 nom.

Winterrübsen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 232—247, per April-Mai 258 nom.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk 56,5 Bf.. per November 55 bez.., per April-Mai 57 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,1 bez., per November 56,8 Bf. u. Gd, per November-December 56 bez., 56,2 Bf. u. Gd., per Frühjahr 57,3 bez.

Petroleum per 50 K loko 11,30—11,25 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Stettin, den 11. November 1880.

Verkauf von 4 Baustellen auf dem Fundus Petrihof.

Die der Stadt Stettin gehörenden Baustellen Nr. 8, 9, 10 und 11 an der Scharnhorststraße östlich:

Nr. 8: 796 □Mtr. groß mit 20 Mtr. Straßenfronte,
„ 9: 796 „ „ „ 20 „ „
„ 10: 795 „ „ „ 20 „ „
„ 11: 1058,86 „ „ Eckbaustelle mit der Petrihofstraße

sollen öffentlich meistbietend veräußert werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

am 28. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale im neuen Rathhause, 2 Treppen hoch, ein Termin an, zu welchem wir Käufer mit dem Bemerken einladen, daß

1) jeder Bieter im Licitations-Termine 300 M. baar oder in depositalmäßig sicheren Papieren, oder Stettiner Sparkassenbüchern, als Kaution zu bestellen hat,
2) 1/3 des Kaufgeldes **vor** der Uebergabe baar bezahlt werden muß,
3) die Restkaufgelder zu 5 pCt. Zinsen, bei prompter Zinszahlung, während 5 Jahre Seitens des Verkäufers, **unkündbar** als Hypothek zur ersten Stelle auf dem verkauften Grundstücke stehen bleiben können und
4) der Käufer sich der unterirdischen städtischen Entwässerungs-Anlage zu den bestehenden Bedingungen anschließen und wegen der Wasserversorgung der Grundstücke mit der Wasserleitungs-Deputation kontrahiren muß.

Die speziellen Verkaufs-Bedingungen können in unserem Sekretariate — beim Stadthofmeister **Hartig** — innerhalb der Dienststunden eingesehen werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 11. November 1880.

Verkauf von Bäumen.

Auf dem alten Theile des Kirchhofes vor dem Königsthore sollen

130 Stück Bäume, meist Akazien,

am

Dienstag, den 16. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zur eigenen Werbung gegen Baarzahlung verkauft werden. Versammlungsort am Inspektorhause.

Die Oekonomie-Deputation.

Kölner Dombauloose.

Geldgewinn Hauptgewinn M. 75000 baar ohne jeden Abzug. Ziehung 13./15. Januar 1881. Nur Originalloose versendet a M. 3,50 incl. fr. Zus. amtl. Gewinn-Liste der Hauptkollekteur **A. J. Pottgiesser in Köln.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Baden-Baden-Liste V. Classe

(amtliche) bei mir eingetroffen; offerire **Schlesw.-Holst. Loose 1. Classe à 75 Pf.**, 17. November.

G. A. Kaselow } **Frauenstraße 9, Klosterhof-Ecke.**

Gasthofs-Verkauf.

Meinen, in der Kirchstraße hierselbst belegenen frequenten Gasthof, bestehend aus einem massiven Wohnhause, großem Hofraum und Stallungen, sowie einem dazu gehörigen Nebenhause und ca. 20 Morgen gutem Acker, bin ich Willens, zu verkaufen.

Schivelbein, im November 1880.

Wittwe **A. Riehnow.**

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.

Hauptgewinne:

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von „ 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 2,500.

Ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenstände, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt

Ziehung am 1. Februar 1881.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher **Güter**, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren**; der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag.

Stettin, Kirchplatz 3.

F alle **Fabrikanten** und **Gewerbetreibenden**, welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindun stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Mein reichhaltiges Lager feiner

Ober-Ungar- u. Tokayer Ausbrüche,

Ungar-, Roth- u. Oesterr. Weiss- u. Rothweine

empfehle ich bei billigster Preisnotirung einer geneigten Beachtung.

Ratibor. Felix Przyszkowski,

Ungarwein- Groß - Handlung.

Für den

Weihnachts-Verkauf

sind die Preise sämmtlicher Artikel unseres Lagers **ganz besonders für fertige Wäsche jeder Art außerordentlich ermäßigt**

und empfehlen wir schon jetzt

viele zu praktischen Geschenken geeignete Artikel zu außerordentlich billigen Preisen.

Bestellungen auf fertige Wäsche erbitten wir möglichst frühzeitig.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Eine gut eingerichtete **Schlosserei**, event. nur das Werkzeug zu verkaufen.

Näheres in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstraße 9.

In nächster Nähe einer Kaserne ist per sofort ein Restaurations-Geschäft zu verkaufen.

Adressen unter **R. No. 6** in der Exped. d. Bl. Schulzenstr. 9, erbeten.

Für die bevorstehende

Stadtverordneten-Wahl

erlauben wir uns die geehrten Wähler des ersten Wahlbezirks der Lastadie, dritte Abtheilung, zu einer Vorwahl auf

Sonnabend, den 13. November, Abends 8 Uhr,

im Saale der Stadt Bromberg, große Lastadie 14, **1 Treppe hoch,**

ganz ergebenst einzuladen.

Bei der hohen Wichtigkeit der Wahl für die Finanzen der Stadt und für die Höhe unserer Steuern bitten wir um ene gische Betheiligung.

Das Bürger-Comitee.

R. Grassmann.

Zum ersten Wahlbezirk gehören:

III. Abtheilung 1. Wahlbezirk.

Bleichholm 1—4, Breslauer Bahnhof 1—5, Alt-Dammerstraße 1—46, Am Dunzig 1—46, Eisenbahnstraße 1—8, Fleischer-Wiese, Gertrud-Kirchhof 1—7, Hinter der Eisenbahn, Holzmarktstraße 1—9, Holzstr. 1—26, Masche's Holzhof u. Fraude's Holzhof, Kirchenstr. 1—16, Kundschafts Hof, Große Lastadie 1—103, Marienstraße 1—4, Masche's Insel, Parnitz-Bollwerk 1—5, Parnitzstraße 1—40, Pladrinstraße 1—21, Poll's Wiese und Poll's Hof (Parnitzseite), Quistorp's Wiese, Schiffbaulastadie 1—28, Am Schlachthause 1—2, Schwerinstraße, Sellhaus-Bollwerk 1—3, Siedereistraße 1—7, Speicherstraße 1—35, Waldow's Hof, Wallstraße 1—42, Wasserstraße 1—7, Wiese an der Parnitz, Wiesenstraße 1—13 Zachariasgang 1—7, Zimmerplatz 1—2

Carl Hettwig's Werke

erschienen so eben in neuen, wohlfeilen Ausgaben, dauerhaft gebunden, handlichen Formats:

Deutsches Möbel-Journal. Moderne Möbel aller Art. 2. Auflage (108 Tafeln). 6 Bände geb. a 4 M.

Journal für Tapezierer und Decorateure. Moderne Zimmer-Decorationen und Polstermöbel aller Art. 2. Auflage (144 Tafeln). 8 Bände geb. a 4 M., colorirt a 6 M.

Album moderner Verzierungen für alle Zweige der Möbel-Industrie: Aufsätze, Kopfstücke, Füsse, Säulen, Gesimse, Zargen Consolen, Lehnen, Verzierungen, Füllungen, Gallerien, Tischplatten, Vasen, Einlagen etc. 3. Auflage (64 Tafeln). 4 Bände geb. a 5 M.

Musterbuch f. Bildhauer u. Drechsler. Galanterie-Arbeiten. 2. Auflage (36 Tafeln). Geb. 3 M.

Kunstgewerbliche Ornamentik für Bildhauer, Modelleure, Vergolder, Uhren-, Steinpapp-, Lampen- und Broncewaaren-Fabrikanten, Zinkgiesser etc. 2. Auflage (36 Tafeln). Geb. 4 M. 50 Pf.

Th. Grieben in Berlin, Königgrätzer-Strasse 49.

Franco-Expedition nach Franco-Zahlung.

Illustr. Patent-Berichte

Von diesen **nach Klassen geordneten** patentirten Erfindungen sind bei **Theobald Grieben** in Berlin, Königgrätzerstr. 49, neu erschienen und werden nach Franco-Zahlung franco expedirt:

1. Hufbeschlag mit 34 Abbild. 1 M. 20 Pf.
2. Beleuchtungsgegenstände mit 115 Abbildungen. 3 M. 60 Pf.
3. Mühlen, Getreidemühlen, Zerkleinerungsmaschinen aller Art. Mit 71 Abbild. 3 M. 60 Pf.
4. Rettungswesen, Schutzvorrichtungen bei gesundheitsgefährlichen Beschäftigungen 2c. Mit 26 Abbild. 1 M. 20 Pf.

Die **Aquarellmalerei** in ihrer Anwendung auf die Landschaftsmalerei. Von **Max Schmidt**, Prof. an der Kunstakademie in Königsberg. Nebst Farbentafel. 4. Auflage. 2 M.

Franco-Expedition nach Franco-Zahlung.

Mein Geschäftshaus mit Material- (Colonial-) Waarengeschäft in Müncheberg bei Berlin, Ostbahn, **für jedes Geschäft** der schönen Lage und großen Räumlichkeiten wegen passend, **namentlich Destillation**, verkaufe wegen Krankheit und Ruhesetzung für circa 10,000 Thlr. bei 2 bis 3000 Thlrn. Anzahlung.

Näheres bei mir oder durch Herrn **Kleemann**, Berlin, SO., Schmidstraße Nr. 10.

C. Kolbe in Müncheberg, Reg.-Bez. Frankfurt a/O.

Für Holz-, Getreide-Händler oder Spediteure vorzüglicher Kauf. Meine Besitzung **am Bahnhof Müncheberg** bei Berlin, 16 Morgen Areal, **gute massive Gebäude**, der schönen wegen **für jedes Geschäft passend**, verkaufe ich Krankheits und Ruhesetzungs halber für **geringen Preis** bei 4000 Thlrn. Anzahlung. Näheres bei mir oder durch Herrn **Kleemann**, Berlin, SO., Schmid-Straße 10.

C. Kolbe in Müncheberg. Reg.-Bez. Frankfurt a/O

Ein gangbares Restaurant in der **Unterstadt** wegen Veränderung sofort zu verkaufen.

Zu erfragen Elisabethstraße 9a, Restaurant.

Meine Silberwiese, Wasserstr. 7, in bester Geschäftsgegend belegenen Fabrikräume nebst 12pferd. Dampfkraft, auf Wunsch mit div. Holzbearbeitungsmaschinen, sind sofort oder später zu verpachten.

J. Ebner, Roßmarktstr. 18, 2 Tr.

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 10. November cr.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark.

(Ohne Garantie.)

6 31 61 137 55 93 271 433 40 563 66 630 89 745 93 847 53 847 52 934
1035 40 51 103 28 32 33 39 40 79 (120) 216 27 (120) 48 59 357 (240) 93 433 80 (120) 93 586 88 91 613 61 94 793 813 66
2014 29 73 140 44 (120) 91 (120) 245 73 313 61 79 95 446 (180) 54 69 (120) 501 16 65 80 751 61 824 938 71
3028 51 114 (180) 15 23 24 201 (150) 43 (180) 71 307 36 465 82 523 47 97 623 36 38 80 801 918 (120)
4117 (120) 25 29 42 70 (120) 250 64 396 487 616 35 93 835 56 953 70 (150) 94
5018 (120) 82 (120) 113 14 57 90 204 6 31 90 92 355 77 472 81 89 536 53 61 717 18 847 913 35
6068 89 99 253 339 468 73 75 86 512 95 (120) 652 90 716 41 842 925 29 69 (150)
7018 96 149 224 61 337 530 66 67 622 28 88 725 52 83 851 79 90
8075 115 242 60 (120) 80 (120) 307 (120) 465 536 663 71 718 42 805 20 67 911 85
9026 35 65 121 44 91 202 14 33 (120) 330 43 54 67 (120) 414 61 544 87 93 606 13 48 732 801 32 60 84 924 93
10051 71 (120) 75 96 104 7 77 237 (120) 85 91 395 445 56 632 62 757 (120) 74 83 (120) 809 23 48 49 58 916 24 (120)
11029 30 104 7 51 (150) 208 (120) 32 348 57 93 423 46 616 700 57 77 875 76 907 33 50 88 95 (120)
12071 155 239 64 326 40 70 434 22 58 75 (120) 536 46 82 638 852 944
13011 19 62 (120) 189 96 247 347 470 531 39 41 73 79 (180) 706 11 (120) 63 801 9 23 52 68 904 87
14005 (120) 53 281 324 72 89 94 408 41 (120) 672 723 35 819 (150) 78 87 943
15092 105 10 15 228 534 616 17 29 49 758 842 45 69 89 92 937 42 45
16013 154 80 237 55 60 321 403 12 26 66 520 45 68 627 (150) 60 (120) 70 729 79 92 829 62 975
17024 51 122 23 87 88 98 239 72 327 34 445 65 530 31 672 92 711 14 46 (120) 97 990 (150)
18006 58 109 70 89 242 313 29 57 78 80 92 96 491 512 20 64 90 607 735 53 818 908 22 74
19113 73 374 414 612 40 716 50 867 94 916 59
20071 73 78 98 121 25 49 58 90 99 233 34 98 (120) 313 95 (150) 431 53 86 571 76 80 (150) 646 80 95 728 60 77 85 815 (240) 28 31 (120) 75 903 43 78 96 (120)
21002 101 (120) 202 (120) 25 91 93 454 72 (120) 504 62 774 87 845 74 914
22003 13 40 170 77 82 319 (150) 431 37 48 (120) 59 62 538 86 613 747 61 823 96 931 39 57
23028 49 170 78 (180) 94 601 18 25 34 42 70 99 765 981
24046 58 146 230 64 327 497 531 61 62 69 605 60 78 92 94 713 29 33 835 936
25131 88 210 51 396 439 512 (120) 19 662 63 86 98 715 40 814 906 (120) 10
26068 74 115 221 86 515 711 (240) 14 27 35 86 (120) 814 29 921
27067 88 89 132 37 213 (150) 25 73 349 72 82 400 (180) 50 62 77 565 787 815 61 80 (120) 905 8 30 80 (120) 89 94
28194 207 43 64 71 340 91 95 476 508 26 88 607 33 38 84 765 818 (150) 27 35 49 51 920 55 79
29013 (240) 43 57 58 76 84 206 30 96 325 27 40 89 99 449 67 529 601 4 17 57 713 18 895 918 25 29 35 67 76 87
30015 82 99 167 202 446 73 92 562 611 44 74 83 771 95 843 63 82 (120) 88 (150) 90 990
31033 79 85 256 324 92 417 62 68 93 503 (120) 48 676 824 911 33 67 76 87 88 (180)
32117 81 212 16 371 448 514 49 76 733 49 897 902 5 96
33062 90 111 51 97 237 315 28 79 84 (180) 484 503 22 (120) 91 (120) 683 86 700 10 69 864 989
34013 48 106 64 209 22 26 35 76 81 310 51 64 86 94 545 669 708 61 857 961 87 (120) 97 (150)
35010 37 222 60 84 300 81 413 14 634 967 76 86
36075 81 156 71 313 37 48 (120) 54 86 423 26 612 700 (120) 806 23 (120) 87 (120) 959 79
37019 146 62 96 333 492 93 543 75 (150) 611 22 60 64 763 85 874 921 77
38109 31 276 96 310 72 77 90 407 92 508 14 31 49 61 611 30 709 75 (150) 891 932 (120)
39026 39 96 151 254 91 345 55 413 661 72 802 27 62 64 957 (180)
40085 121 32 (120) 273 80 360 81 523 (150) 37 99 609 77 811 (150) 30 (180) 32 81 97 924
41015 39 72 87 204 33 36 (120) 59 75 96 336 60 74 80 500 (150) 52 75 78 625 719 86 830 31 942 (120) 79
42007 56 80 157 258 61 (240) 344 92 431 44 62 661 718 50 76 90 839 (150) 63 903 53
43008 47 121 23 277 78 88 355 (120) 434 37 43 (120) 70 591 635 52 711 42 54 68 (120) 812 17 20 48 60 (150)
44067 161 72 (150) 99 286 351 77 (120) 489 504 (120) 13 36 91 655 66 97 700 62 827 952
45009 24 36 (180) 151 66 218 24 336 51 522 42 77 88 97 613 44 51 69 76 700 27 96 841 905 13
46061 133 54 (120) 91 323 33 42 79 412 64 76 92 559 81 610 32 47 802 918
47028 29 (240) 58 191 220 22 (120) 42 (120) 336 (120) 412 66 506 19 29 30 96 633 69 704 38 77 88 877 930 40
48015 103 52 220 46 55 93 (120) 94 330 43 61 467 566 606 89 786 817 33 (120) 50 52 71 77 (150) 974
49026 34 51 74 92 104 255 320 43 89 90 (120) 627 757 80 949 61
50044 60 78 (120) 80 110 25 58 201 405 537 709 801 21 43 70
51030 180 224 323 24 494 97 545 98 612 (120) 37 (120) 42 (120) 85 89 797 834 65 918 28
52065 152 68 93 234 73 340 (180) 450 62 512 54 613 33 703 25 (150) 867 76 93 958
53031 107 65 89 248 (150) 93 300 579 618 80 732 (240) 82 838 77 902
54253 326 81 95 97 433 34 56 513 34 67 99 644 49 72 855 907 14 46 53 92
55068 98 104 34 57 67 216 58 75 421 43 86 546 57 67 82 90 659 801 19 73 965
56015 24 79 177 252 63 (150) 98 374 503 601 66 72 720 (120) 31
57008 87 144 46 51 58 60 62 79 201 (120) 24 56 74 302 60 426 99 546 754 817 46 68 70 947 (120) 84
58060 190 251 54 65 317 35 496 (180) 564 655 67 723 43 52 949 69
59129 59 98 221 59 367 429 41 537 43 641 704 (120) 6 49 93 806 80 933 73
60081 123 80 82 (120) 207 (120) 32 310 66 431 60 514 41 66 94 613 40 53 80 737 67 (150) 72 91 (120) 879 910 (180) 26 (120) 52 59
61083 114 38 66 279 321 413 24 561 (150) 622 (120) 40 60 724 851 59 960 91
62017 92 201 5 19 48 49 62 82 307 18 44 537 65 84 91 650 95 758 (120) 810 29 917 27 32 66 (150)
63018 29 34 46 76 82 128 99 214 26 52 302 9 12 16 408 15 82 83 87 89 99 592 694 758 69 851 965
64134 55 (120) 202 75 82 320 52 75 409 589 619 (120) 25 720 38 85 863
65002 83 273 507 55 59 743 49 50 66 77
66035 83 92 275 347 62 435 70 83 86 509 32 38 48 82 (120) 85 614 707 32 823 77 (180) 926 38
67008 22 94 101 32 59 210 (120) 20 35 56 87 441 (150) 92 521 28 29 43 677 87 706 23 66 93 817 (150) 20 30 49 951 (120) 89
68019 28 (120) 47 59 83 244 331 44 415 36 544 616 720 49 50 72 847 (150) 57 924 27 46
69004 17 51 61 99 104 90 202 19 (120) 50 58 317 25 446 63 79 569 627 63 76 706 64 833 925 38 76
70001 (150) 41 152 56 58 394 468 500 36 75 637 (120) 63 91 932 40 85
71019 (120) 155 74 250 59 78 79 371 79 423 45 (120) 81 85 99 572 (150) 90 663 83 95 753 804 19 86 900 31 42 92
72023 33 132 (150) 48 52 (120) 64 232 353 65 402 64 69 523 49 676 716 62 801 18 45 85 913 45
73001 29 50 103 18 29 220 61 310 18 429 (120) 71 79 96 554 (150) 80 647 79 710 27 804 53 79 99 970
74025 37 75 93 108 257 324 86 485 93 504 23 98 (120) 603 74 707 33 890 (120) 927 34 69 71
75010 (120) 35 74 96 (120) 125 (240) 26 245 65 73 311 18 (150) 404 (150) 74 573 87 91 628 35 80 88 745 60 98 836 46 92 972 98
76124 26 43 59 221 24 29 439 84 532 83 89 604 710 (120) 17 (180) 18 843 49 905 23 35
77058 59 87 153 73 251 415 52 562 609 84 94 716 69 816 23 (240) 53 934 98 (180)
78117 246 324 48 531 (120) 33 (120) 40 62 96 641 48 (180) 57 79 99 714 17 18 52 68 803 28 (120)
79025 47 66 109 10 200 95 340 48 80 430 39 535 63 603 8 833 73 963 (150) 65
80011 19 101 208 (180) 46 348 57 77 (120) 86 90 406 7 41 543 59 60 87 607 14 56 62 818 914 58
81019 (180) 83 118 (120) 51 62 207 26 69 369 441 61 69 76 (120) 82 91 97 552 94 612 25 (150) 75 720 30 (120) 92 820 25
82028 211 (150) 30 56 464 579 601 6 57 707 (120) 15 56 96 839 46 932 33 62
83118 22 64 66 256 89 336 56 524 34 623 81 83 92 712 43 (120) 96 (120) 811 26 45 96 (120) 910 53 (150) 54 55 71 72
84050 84 133 312 454 508 660 707 42 825 41 913 (180) 50 62 73
85039 65 125 26 43 (150) 311 56 465 524 52 59 70 78 629 729 30 875 89 91
86040 45 113 89 225 89 325 56 513 642 43 62 (120) 718 36 39 (120) 828 54 957 97
87008 17 19 106 44 (120) 230 (150) 430 50 73 531 43 95 531 43 95 672 732 (120) 49 54 829 59 (180) 95 901 19
88152 61 71 95 242 (120) 84 331 48 (240) 435 72 531 56 80 616 59 81 740 49 810 16 910 18 (120) 41 55
89001 60 32 144 (150) 250 374 409 31 78 90 541 84 86 639 (120) 75 790 903 8 59 60
90034 98 100 14 75 233 39 58 67 326 64 88 511 57 783 882 (120) 86 933
91021 (120) 51 77 83 164 73 214 51 60 78 91 364 65 97 410 14 78 687 736 813 65 914 58 82 85 94 (180)
92049 71 81 155 220 77 375 (120) 78 83 430 48 505 31 621 94 732 836 86 943 (120) 56
93034 (150) 73 153 232 (150) 62 317 (120) 486 508 30 64 603 821 60 85 985
94053 122 46 91 266 326 54 422 39 532 44 59 (120) 69 625 85 702 25 849 993